

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postamt-Adresse
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 194.

Freitag, 21. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 35 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 22. August, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 21. August 1896.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Reisner, Sanitätschirurg.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erblitten und spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Das Übungsgelände in der Lausitz.

(Nachdruck verboten.)

Ueber den engeren Rayon, in dem die Kaisermander stattfinden werden, herrscht bislang in der Presse noch große Unsicherheit, zumeist sind es nur kurze Andeutungen, welche verstreut da und dort sich finden, wir wollen im Nachstehenden versuchen, etwas Klarheit in diese Frage zu bringen, die mit Recht alle Jene lebhaft interessiert, welche die Absicht hegen, entweder im Gelände selbst oder doch auf der Karte nach den Berichten den Übungen zu folgen.

Beginnen wir mit der Feststellung der Momente, nach denen sich mit Hilfe eines voraussetzenden Verständnisses für die Geographie, nach denen sich größere Heeresmassen bewegen, das Gelände bestimmen läßt, in denen es zu Zusammenstößen der gegnerischen Streitkräfte kommen wird und muß.

Nach ihrer Parade bei Zettlitz am 3. September treten die vier Regimenter der 8. Infanterie-Division vertheilten Truppenteile des 12. u. S. Armeekorps ihren Vormarsch auf Zettlitz hin an.

Soll ein Vor- oder Aufmarsch, der vollkommen kriegerisch durchgeführt wird, gleich nur nicht einem großen Käufmarsch, bei dem Kolonnen sich an Kolonnen reiht, denn das gäbe eine schwer bewegliche und im Fall eines feindlichen Angriffes kaum in Bereitschaft zu stellende Masse.

Wir dürfen also annehmen, daß die vier Divisionen verschiedene Wege einschlagen werden und wenn wir die Generalstabkarte zur Hand nehmen, so finden wir denn auch, daß nicht nur nach Rom, sondern auch nach Zettlitz über Baupen eine Menge Wege führen. Die kürzeste liegt also nahe, daß etwa 2 Divisionen über Großenhain Königsbrunn-Kamenz und zwei über Radeberg und vieleicht Pulsnitz in Marsch gesetzt werden. An der Spitze dieser Infanterie-Kolonnen, mit denen zusammen auch die Feld-Artillerie vorrückt, sind die 6 Regimenter der Kavallerie-Division zu suchen: Garde-Regiment, Garabiniere, 17. und 18. Ulanen. Leib-Garde-Gularen und Garde-Ulanen. Daß es diesen Regimentern obliegt, den Vormarsch zu sichern und Kunde über den Anmarsch des Gegners zu bringen, bedarf wohl kaum erst der Erwähnung, soweit ist selbst der deutsche Leser Strategie, selbst der, welcher niemals des Kaisers Hof getragen hat, daß er diesen Fundamentalsatz der Strategie kennt. Die Kavallerie soll aber nicht allein Auge und Ohr der hinter ihr anrückenden Massen sein, sie soll auch vorzüglich die Bewegungen des eigenen Truppenkörpers, zu dem sie gehört, verschleiern. So werden die Truppenteile des 12. und 4. Korps (die 8. Division gehört zu diesen Korps) ziemlich unangesehen bis über Kamenz Ostro-Bischowitz hinausgelangen, dort aber steht zu erwarten, daß sich bereits die ersten Vorboten des nahen Feindes zeigen werden. — Dem gegenüber 5. Armeekorps ist die Kavallerie-Division A zugeteilt, welche sich zusammenhängend aus dem ersten Schließlichen Leib-Regiment, den 8. grünen Husaren, den 1. und 2. Ulanen und den Dragoner-Regimentern Nr. 8 und 4.

Auch das 5. Korps wird darauf bedacht sein, nach dem Grundriss des Vorkommens „Frau, geh Du voran, damit ich seh“, ob der Sieg hat“, seine Reiter an die Spitze zu legen. Und da der Führer des 5. Korps sich in einer keineswegs so angenehmen Lage befindet wie der des verstärkten 12. Korps, so wird er mit doppelter Energie darauf bedacht sein, daß er möglichst genaue Nachrichten über die Anmarschrichtung des Gegners erhält.

Wenn wir bemerken, daß der Führer des 5. Korps von allem Anfang an nicht in günstiger Lage ist, so müssen wir das dahin erläutern, daß das 6. Armeekorps zur Zeit des ersten Zusammenstoßes noch nicht mit vollen Kräften in den Kampf eingreifen können, weil es dann noch um einige Kilometer rückwärts sich befinden dürfte.

So wird also am Abende des 9. und am Morgen des 10. die Situation sich darstellen, die ersten Gelechte müssen also dicht bei Baupen und voraussichtlich östlich der Stadt sich aufstellen, während die weit vorgeschobenen Aufklärungs-Deckungen, verstärkten Offizierspatrouillen und dergleichen sich jedenfalls schon früher begegnen und sich diesseitig der Spreng unangenehmlich begründen dürften.

Wenn wir also hiermit festgestellt haben wollten, daß eine von Norden nach Süden durch Baupen gedachte Linie den Schauplatz nach Westen hin begrenzt, so wird es ziemlich leicht sein, auch die übrigen Grenzen zu finden, nämlich der Ghauffee, welche Baupen mit Wöbau verbindet, ziehen sich fast bewaldete Höhen hin, die für größere und gemächte Kolonnen kaum gangbar sind, also hier haben wir die Grenze nach Süden hin leicht gefunden. Nach Osten dürfen wir als Grenze des Operationsfeldes den Abschnitt ansehen, den das Wöbauer Wasser zwischen Weihenberg und Wöbau bildet und nach Norden hin werden die Bewegungen nicht wesentlich über eine Linie hinausgreifen, die wir uns von den Kretzowier Höhen bei Baupen auf Weihenberg gezogen denken. So wird also im Mittelpunkt der großen Übungen das historische Dorf Zettlitz zu suchen sein, welches genau auf halbem Wege an der Straße zwischen Baupen und Wöbau liegt. Für diesen Ort ist die Galtstelle des Kaiserlichen Wandzuges wohl auch Sommerich schon genannt worden.

Der sich nun mit einer geeigneten Wanderverkennung versehen will, der mag sich entweder die Garnisonumgebungskarte von Baupen

(Umdruck von Giesede und Deverant) kaufen oder von der Rahmannschen Karte die Section 388 „Rittau“.

Daß das Gelände für die Truppenübungen, wie wir sie hier vor uns haben, bequem sei, kann wohl Niemand behaupten, aber der Zuschauer wird leicht zu seiner Rechnung kommen, denn allerwegen bieten sie gut hoch gelegene Punkte, die einen guten Ueberblick gewähren und Bahn und Straße zwischen Baupen und Wöbau ermöglichen ein bequemes Fortkommen zu und von den Wanderverkennungen. v. M.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 21. August 1896.

— Aus guter Quelle erfahren wir zuverlässig, daß die Kaiserparade auf dem Truppenübungsplatze bei Zettlitz am 3. September Vormittag 10 Uhr beginnt und etwa 4 Stunden dauern wird. Dem Publikum, besonders den Wageninhabern ist zu rathen, schon mindestens 1 1/2 Stunde vor Beginn der Parade die Plätze einzunehmen, da später, in Folge des Truppenanmarsches, die Zugangsstraßen gesperrt sein werden.

— Nochmals erwähnt sei hierbei gleichzeitlich, daß am 2. September, entgegen vielseitigen Annahmen, eine Vorparade nicht stattfinden wird. — Wie wir ferner hören, wird die neue Militärstraße vom Bahnhof Radeberg nach Zettlitz und die von Zettlitz nach dem neuen Eingang des Lagers führende Straße (Kaiser Wilhelm-Allee) 1 1/2 Stunde vor Beginn der Parade für jeden Verkehr gesperrt. Im Uebrigen wird aus den diesbezüglichen demnächst erscheinenden amtlichen Bekanntmachungen und Verfügungen das Nähere zu erfahren sein.

— Wie unsere sächsische Regierung Handel und Gewerbe von jeher zu fördern bemüht gewesen ist, so oft sich dazu Mittel und Wege boten, so hat sie auch der Landwirtschaft jederzeit gern Fürsorge und Entgegenkommen gezeigt, sobald bestimmte und ausführbare Vorschläge zur Hebung und Förderung der landwirtschaftlichen Gewerbe gemacht wurden. Die Zahl der sogenannten „kleinen Mittel“, welche dem sächsischen Landwirthe von seinem Staate zur Unterstützung geboten werden, ist größer als in den großen Nachbarländern. Als erstes dieser „kleinen Mittel“, die Wäcker kaum dem Namen nach kennt, führte in einer Versammlung von Landwirthen Herr Inspector Dr. Krayl aus Auerbach die Berechtigung an, daß jeder Landwirthe seit dem 1. Mai 1895 seine Felder kostenfrei auf ihren Kaltegehalt untersuchen lassen kann. Es wird eine Probe Ackererde (aus den vier Ecken und aus der Mitte des Feldes entnommen) an die Versuchstation Wöbau geschickt, worauf man eine sachverständige, die fernere Behandlung des Bodens angegebende Auskunft erhält. Die aus der Staatskasse gewährte Unterstützung, wenn jemand die Einführung neuer Samenarten, neuer Kartoffelsorten und der. Leihen plant, ist beträchtlich, ebenso die Summen, welche für Förderung des Flachsbauens bereit gestellt sind. In welcher Weise die Königl. Staatsregierung dazu ist freilich auch die Vermehrung und Verbesserung des Futters notwendig, und deshalb wendet der Staat dem Wiesenbau, deren Bewässerung, Düngung, Bearbeitung u. c. besondere Aufmerksamkeit zu. Die bequeme und billige Beschaffung von Kapitalien für landwirtschaftliche Zwecke durch die Landeskulturrentbank und den landwirtschaftlichen Creditverein ist ebenso eins von den „kleinen Mitteln“ zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft, wie die Beihilfen zur Bornaahme von Projektionsarbeiten, Anlegung von Düngerrillen und Jauchengruben, zu Auffassungen, zur Förderung des Obst- und Gartenbauens, der Bienenzucht, Fischerei, die Gewährung von Prämien für landwirtschaftliche Buchführung, mehrjähriger Halten guter Zuchtstullen u. c. Die Einrichtung der landwirtschaftlichen Wanderlehrer findet immer mehr Anklang und Verwendung, wie auch die Hebung und Ausbreitung des Vereinslebens darauf hindeutet, daß die vom Staate gewährte Hilfe sich Anerkennung in denjenigen Kreisen erzieht, denen sie zugebacht ist. Der Besuch der in Sachsen mit Staatsbeihilfe bestehenden neun landwirtschaftlichen Schulen wird von Jahr zu Jahr besser und auch die Schu-

lung der Landwirtschaftler macht Fortschritte. Wenn das Genossenschaftswesen, das in landwirtschaftlichen Kreisen leider noch vielfach im Argen liegt, sich ausbreitet, so ist die Staatsregierung wiederum da, hilfreiche Hand mit anzulegen. Den Darlehnsstellen liefert sie die erforderlichen Geschäftsbücher, den Geldschrank u. c.; den Zucht- und Bullenhaltungs- und anderen Vereinigungen gewährt sie alle nur denkbaren Erleichterungen und werthvolle Unterstützung und der landwirtschaftliche Kreisverein (deren es in Sachsen fünf gibt) ist mit reichlichen Geldmitteln von Staatswegen ausgestattet, um kurzer Hand mit „kleinen Mitteln“ in seinem Wirkungskreise einzugreifen. Ehre und Anerkennung einem Staatswesen, das sich so des Landwirtschaftsstandes annimmt!

— Eine für das reisende Publikum sehr beachtenswerthe Neuerung wird mit dem 1. September zuvörderst im Eisenbahn-Direktionsbezirk Halle zur Einführung gelangen, indem man die für den Uebergang von Personen zum Schnellzug, von einer niedrigeren zu einer höheren Wagenklasse zu lösenden Zuschlagsarten bei Schnellzügen direkt vom Zugführer erhält. Es ist also dann nicht mehr nöthig, sich deshalb zum Fahrkartenschalter zu bemühen. Wer viel reist wird am besten zu ermessen vermögen, mit welchen Umständenlichkeiten die Lösung von Zuschlagsarten am Schalter verbunden ist. Es ist nur zu wünschen, daß diese Einrichtung, welche in Oesterreich schon längst besteht, allgemein durchgeführt wird.

— Mit Spiritus-Bläslampen hat nach der „Deutschn. Verkehrsztg.“ die Eisenbahndirektion Berlin auf Anordnung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten längere Zeit Versuche angestellt. Auf Grund des über die Ergebnisse erstatteten Berichtes hat der Minister die Ueberzeugung gewonnen, daß die von einer Berliner Firma hergestellten Spiritus-Bläslampen hinsichtlich der Helligkeit und Stetigkeit des Lichtes sowie der Betriebs- und Unterhaltungskosten sowohl für Innenbeleuchtung, als auch — bei Anwendung zweckdienlicher Gosternen — für Außenbeleuchtung brauchbar und der Petroleumbeleuchtung überlegen sind. Auch ist es gelungen, durch passende Bauart der Vorwärmepumpen den bei den ersten Ausführungen nach dem Abrennen auftretenden starken Geräusch nach dem Benutzen des Spiritus zu beseitigen. Nur die Sicherheit ließ bisher zu wünschen übrig, da von den im Ganzen versuchsweise verwendeten 17 Lampen drei durch Explosion zerstört oder beschädigt wurden. Da indess eine begründete Aussicht vorhanden ist, daß dieser Uebelstand sich durch geeignete Aenderung einiger Einzelheiten der Lampen beseitigen lassen wird, ist die Eisenbahn-Direktion Berlin veranlaßt worden, wegen der erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung die Versuche mit den bisherigen, sowie mit anderen für Spiritus-Bläslicht eingerichteten Lampen fortzusetzen und über das Ergebnis demnächst weiter zu berichten. — Wir freuen uns dieses Vorgehens und wünschen den Versuchen besten Erfolg. Wärdt die Herstellung des Spiritus-Bläslichts zu genügend niedrigem Preise, so ist der Vortheil unermesslich: der deutschen Landwirtschaft wird eine gewaltige Hilfe zu Theil und gleichzeitig ist das Volk nicht mehr auf Gnade und Ungnade dem amerikanischen Petroleumring preisgegeben.

Dahlen, 20. August. In leibergangener Nacht hat sich unweit des Bahnhofes Dahlen ein Soldat des Garderegiment-Regiments von einem Zuge der Leipzig-Riesa-Dresdener Linie überfahren lassen. Erwähntes Regiment hat anlässlich der Theilnahme an den Divisionsmanövern in der Nähe Dahlens Quartier bezogen.

Meißen, 20. August. Ueber einen am Montag Abend über Rothschönberg und Umgegend hinweggezogenen Wirbelsturm wird dem „Meißen. Tzgl.“ berichtet: Der Sturm trat kurz nach 6 Uhr auf und hat, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, hauptsächlich die Ortlichkeiten Rayenberg, Wunschwitz, Rottewitz, Rothschönberg, Lannenberg, Blankenstein, Süßbühndorf und Herzogswalde getroffen. Der Sturm nahm